

Das zentrale Thema der Bildhauerin Ina Weber ist das Haus, die Stadt und architektonische Formen der klassischen Moderne. Dabei ist ihr Blick aber weniger auf städteplanerische Sensationen oder dem ästhetisch besonders Begeisternden gerichtet. Es ist vielmehr das alltägliche großstädtische Erleben mit all seinen Absurditäten und seiner verborgenen Poesie, das sich so oder so ähnlich vieler Orts Wiederholende. Es ist das scheinbar Belanglose und Banale, es sind die nicht in unser aktives Bewusstsein dringenden alltäglichen, vertrauten Dinge und Gegenstände, denen die Aufmerksamkeit der Künstlerin gilt.

Profane Architektur und Alltagsgegenstand werden einer Manipulation unterzogen. Ina Weber löst sie aus ihrem konkreten Umfeld und entzieht sie so dem lauten und unübersichtlichen Nebeneinander.

In atypischer Gestalt, isoliert, verfremdet und verkleinert erscheinen die so entstandenen Skulpturen trotzdem auf eine selbstverständliche Weise vertraut.

Ina Weber entwickelt Welten zwischen Abbildung, Entwurf und rein Imaginärem, transformiert IHRE Impressionen in der Wirklichkeit in eine skulpturale Kunstwelt. Durch veränderte Maßstäbe, Proportionen und oft auch veränderte Materialien präsentieren sich Prototypen der funktionalen täglichen Kultur und vertraute Komponenten unserer Umwelt als kompakte Illusion der Wirklichkeit. Sie werden ihrer Selbstverständlichkeit beraubt und ermöglichen so eine gänzlich neue Erfahrung.

Das Living Studio hier in Klagenfurt ist lang, schmal und niedrig: Diese eigenwilligen Raumproportionen haben Ina Weber zu einer sehr speziellen skulpturalen Installation mit dem Titel „Parade“ inspiriert:

Ausgangspunkt war die „Galerie de l'Évolution“ des Pariser Naturkundemuseums. Bevor die Sammlung neu installiert wurde, konnte man bei einem Besuch des Botanischen Gartens durch die Flügeltüren des Museums einen Blick in den ersten Saal werfen. Dort kam einem eine Horde ausgestopfter Tiere entgegen, eine seltsame Karawane aller Größen und Formen, Farben und Muster, eindrucksvoll in ihrer Masse.

Dieser Pariser „Tierparade“ nachempfunden, zeigt Ina Weber hier in Klagenfurt eine Auswahl ihrer Skulpturen aus den letzten 10 Jahren.

Auf der Mittelachse des Raumes der Größe nach ansteigend geordnet – im vorderen Bereich auf ebenfalls höher werdenden Sockeln, die großen hinten dann direkt auf dem Boden installiert – kommt dem Betrachter förmlich eine Skulpturenparade entgegen.

Die kleinste ist ein 2 cm großer Silberguss, Modell eines Plastikgartenstuhls, der als Schmuckstück an einer Kette getragen werden kann (übrigens auch bei uns im Shop erhältlich), die größte ein gelbes Hochhaus, mit einer Höhe von 2 Meter 49 nicht viel niedriger als der Ausstellungsraum selbst.

Dazwischen Arbeiten aus Keramik, Beton und Karton, für die realen Bauten und Gegenstände als Inspirationsquelle gedient haben: Hochhäuser, Bürocontainer, Mietskaserne, Imbissbude, Appartementhaus, Abfallcontainer – alles Prototypen einer funktionierenden Alltagskultur, deren Gestaltung stets auch etwas über gesellschaftliche Zustände erzählt.

Bei Ina Weber sind es NIE Nachbauten von Originalen, bei denen es auf Präzision ankommt, vielmehr schaffen sich die Skulpturen ihren eigenen Raum, ihre eigene Realität. Sie stehen irgendwo zwischen Rekonstruktion von Realität und Neuerfindung. Es ist eine nüchterne und zugleich humorvolle Sicht auf die Welt.

Das Aufreihen nach Größe erscheint als ein fast unsinniges Ordnungsprinzip. Aber es lässt die Betrachter Fragen nach Größe und Bedeutung, Proportion, Größenverschiebung, und schlussendlich auch nach der eigenen Größe stellen.

Die Maßstabsverschiebung zeigt sich immer anders. Und verwirrt. – Vermittelt einen ganz neuen, fast surrealen Blickwinkel. Eine proportionale Verwirrungsarchitektur.

Täuschung und Illusion sind bei Ina Weber Strategie: sind die allseits bekannten Dixi-Klos oder die Mülltonne aus Liverpools China Town so klein, dass man sie in den Händen halten kann, sie bequem in einer größere Handtasche Platz finden würden, so ist die einer realen Bushaltestelle in Brighton nachempfundene vorletzte Skulptur im hinteren Ausstellungsbereich zwar in ihren Maßen auf Körpergröße geschrumpft, aber immer noch begehbar und SOLL auch vom Besucher erkundet werden (so wie ja auch die Minigolfanlage „Trümmerbahnen“ auf dem Grüngelände des Kunsthaus Kollitsch).

Im englischen Seebad Brighton gibt es eine ganze Reihe dieser unkonventionellen, denkmalgeschützten Wartehäuschen aus den 1920er Jahren. – Für die Künstlerin eine Art „umbaute, überdachte Menschenschlange“, in der sich - architekturbedingt und typisch englisch - Wartende hintereinander reihen.

Es ist aber auch eine Örtlichkeit, in der so mancher vom Grübeln, Reflektieren, vielleicht auch Diskutieren gepackt wird.

Gerade diese Bushaltestelle ist ein gutes Beispiel für die veränderte Sichtweise, für einen oft notwendigen Perspektivwechsel, die Ina Weber mit ihren Skulpturen erreichen will und auch erreicht, denn der gedrungene Maßstab verändert die Normalsituation, wie man sie von Bushaltestellen kennt, auf spürbare Weise. – Nicht nur körperlich. Man fragt sich unweigerlich „Sind wir zu groß oder ist die Bushaltestelle zu klein? Was bleibt vom Charakter einer Bushaltestelle in einem Ausstellungsraum, in dem mit Sicherheit kein Bus vorbeikommen wird?“

Alles scheint auf den ersten Blick vertraut – und doch ist nichts, wie man es kennt.

Nicht nur bei dieser Bushaltestelle wirkt Ina Webers Skulptur auf den ersten Blick täuschend echt. Doch es sind nicht maßstäbliche ERFINDUNGEN. –

Kommt man einer Skulptur näher, verschieben sich die Proportionen ins Seltsame. Die Größenverhältnisse innerhalb der Skulptur stimmen nicht, die Proportionen einer Wohnung innen im Verhältnis zur Außenfassade eines Hochhauses z.B. würden so nie funktionieren.

Ina Weber konstruiert also Illusionen, auf die sich der Betrachter einlässt.

Für Ina Weber persönlich ist an der Architektur die Ideengeschichte, der Idealismus, der politische und ästhetische Anspruch interessant. All das kann man aber auch hinterfragen. Was sie auch macht.

Was sie aber in KEINEM Fall macht, ist die Vorgabe einer Interpretation ihrer Skulpturen auf dieser Basis. Im besten Fall betrachtet man ihre Skulptur und sieht danach die Umgebung möglicherweise etwas anders. Der Betrachter soll sich einfach inspirieren lassen, sich seine eigenen Gedanken machen.

Kiron Khosla, Künstlerkollege von Ina Weber: „Ihr Werk inspiriert dazu, die Energie dafür aufzubringen, die Initiative zu ergreifen und unsere gewohnte Umgebung wieder ins Reich des Unbekannten zurückzuführen. Wenn wir merken, wie sich Chaos und Ordnungswünsche vermischen, kann sich in unserem Geist die Kraft entwickeln, Räume geöffnet zu halten, ganz gleich, wie sehr die Umstände versuchen, die Kontrolle zu übernehmen und sie zu schließen“.